



Montag, der 2. November

„Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“

Psalm 14,3

Die heutige Losung fängt meine Stimmung gut ein. Ich frage mich: Wusste der Psalmbeter etwa, was im Jahr 2020 passiert? Konnte er in

die Zukunft schauen und vorhersehen, dass sich die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen gegenseitig die Schuld an der aktuellen Corona-Lage geben? Die Alten schimpfen: „Es sind die feierwütigen Jungen, die nicht auf Party verzichten wollten!“ Die junge Generation verteidigt sich: „Wir nehmen doch Rücksicht auf Euch. Aber Ihr? Ihr geht jedes Risiko ein, als gäbe es kein Morgen!“ Die Kultureinrichtungen und die Gastronomie verweisen auf ihre Hygienekonzepte und klagen die Religionsgemeinschaften an. Die großen Kirchen betonen, dass die Infektionen immer nur bei Freikirchen passiert sind.

Mir dreht sich der Kopf. Ist das übriggeblieben von dem Zusammenhalt und der Solidarität, die im März so stark zu spüren waren? Ich stimme ein in die Klage des Psalmbeters und schreie zu Gott: „Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer!“ Wir alle müssen uns an die eigene Nase fassen. Da ist kein einziger, der alles richtig macht.

Diese Klage frisst mich nicht auf, denn über allem steht die Zusage Gottes, dass er uns liebt, trotz allem: **„Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.“** (Jesaja 54,10)

Was für ein Segen!

Bleiben Sie behütet!

Ihre Pastorin Susanne Barth